

Energiesparerer sparen richtig Geld

60 Lindauer holen sich praktische Tipps vom Lindauer Energieteam und den Stadtwerken

Von Dirk Augustin

LINDAU - Die Energiewende wird Deutschland nur schaffen, wenn die Verbraucher weniger Energie verblasen. Dabei lohnt sich das sogar, denn wer Energie spart, spart auch sehr viel Geld. Das haben Lindauer Energieteam und Stadtwerke in Zusammenarbeit mit der Lindauer Zeitung am Dienstag rund 60 interessierten Bürgern deutlich gemacht.

Roland Sommer hat ein ganz einfacher Beispielspiel: Wer eine 60 Watt Glühbirne rausdreht und stattdessen sein Zimmer mit einer gleich hellen LED beleuchtet, spart im Jahr in Lindau beim derzeitigen Strompreis 14 Euro. Angesichts der längeren Lebensdauer der LED lohnt sich deshalb die Anschaffung, denn den höheren Kaufpreis hat man schnell wieder drin. Und der Umwelt tut es gut, weil eine LED nur gut ein Zehntel des Stroms einer herkömmlichen Glühbirne verbraucht.

Nur ein wenig nachdenken

„Man kann ganz leicht Energie sparen“, war Sommers Ergebnis. Oft müsse man nur ein wenig nachdenken. Wenn alle Deutschen ihre Standby-Geräte komplett ausschalten würden, wenn sie diese nachts oder im Urlaub nicht brauchen, wären mindestens drei Kohlekraftwerke komplett überflüssig. Und dass man nicht bei offenem Fenster heizen soll, sollte sich inzwischen herumgesprochen haben.

An verschiedenen Stationen gaben Fachleute am Dienstag in der Kundeninsel der Stadtwerke ganz praktische Tipps. Gefragt waren dabei vor allem Tipps zu den Lampen. Denn dass LED kein Sondermüll sind und dass sie im Gegensatz zu mancher Behauptung keine Strahlung absondern, hat sich noch nicht zu jedem herumgesprochen. Da es sie



Mit großem Interesse hören und erleben rund 60 Lindauer, welche Tipps Energieteam und Stadtwerke haben, um nicht nur Energie, sondern auch Geld zu sparen.

FOTO: DIK

heutzutage in verschiedenen Lichtfarben gibt, sieht Sommer keinen Grund mehr, warum jemand noch alte Glühbirnen kaufen sollte.

Die abschließende Diskussion drehte sich vor allem darum, dass junge Menschen sich kaum fürs Energiesparen und den Klimaschutz interessierten und auch nur wenig darüber wüssten, wie gleich mehrere Teilnehmer des Abends berichteten. Sie sehen dabei vor allem die Schu-

len und noch mehr die Macher der Lehrpläne in der Verantwortung, denn Energiesparen berühre viele Lebensbereiche.

Stadtrat Uli Gebhard (SPD), zugleich Mitglied im Energieteam, empfahl zudem jedem, übers Internet sich einmal den persönlichen ökologischen Fußabdruck ausrechnen zu lassen, sich also vorrechnen zu lassen, auf Kosten wie vieler anderer Menschen man selbst lebt. Das

habe ihn so beeindruckt, dass er die Trägheit hinter sich gelassen und mit dem Energiesparen begonnen habe.

Sommer bietet dabei die Hilfe der Stadtwerke an. Denn jeder kann sich über die Kundeninsel im früheren Postgebäude auf der Insel Geräte holen, um daheim selbst zu überprüfen, wo Strom unnötig fließt. An Kunden geben die Stadtwerke solche Geräte für eine Woche kostenlos heraus.

Kunden dürfen sich außerdem einen Energieberater nach Hause holen, der sich genau umschaute und Ratschläge gibt, wo man den Energieverbrauch senken kann. Für eine Stunde ist auch dieser Dienst kostenfrei. [PANORAMASEITE](#)

Termine vereinbaren Kunden über die Kundeninsel, erreichbar auch unter Telefon 0 83 82 / 70 42 63.

Klimaschutzkonzept setzt vor allem aufs Energiesparen

Der Entwurf des Landkreises ist fast fertiggestellt – Beiräte erarbeiten auch jede Menge Projektvorschläge

Von Evi Eck-Gedler

KREIS LINDAU - Noch vor Weihnachten soll es fertig auf dem Tisch liegen: das Klimaschutzkonzept des Landkreises Lindau. Viele Zahlen und Daten wurden dafür zusammengetragen, Analysen erstellt. Immer wieder haben die Kreisräte im Energiebeirat die Ergebnisse unter die Lupe genommen. Klar ist: Das Potential an regenerativer Energie ist ausbaufähig. Deutlich wird aber auch: Der beste Beitrag zum Klimaschutz ist – kräftig Energie zu sparen.

Steffen Riedel ist Kreisrat und Vorsitzender des Energiebeirates, zugleich aber beim Energie- und Umweltzentrum Allgäu (Eza) angestellt. So beschäftigt sich der Versorgungsingenieur gleich in doppelter Funktion mit dem Klimaschutzkonzept des Landkreises. Monatlang hat Riedel die unterschiedlichsten Daten unter die Lupe genommen, etwa den aktuellen Verbrauch an Strom, Gas, Öl und anderen Energieträgern, aber auch die Möglichkeiten der Energieerzeugung im Kreisgebiet.

Stolze 2200 Gigawattstunden (GWh) Energie haben private Haushalt, Wirtschaft und Verkehr im Jahr

2011 im Kreis Lindau verbraucht. Diese Menge haben sie sich grob je zu einem Drittel aufgeteilt. Lässt man den Verkehr außer acht, dann ist Erdgas die am meisten genutzte Energiequelle, gefolgt von Strom, Öl und Holz.

Ganze 50 GWh werden erst über Solarenergie hergestellt, wobei vor allem die Freilandphotovoltaikanlagen Strom liefern. Riedel sieht in diesem Bereich aber noch einiges an Kapazitäten: Viele Dächer seien bisher ungenutzt. Der Entwurf des Klimaschutzkonzeptes geht davon aus, dass die Menge der Solarenergie durchaus verfünffacht werden könnte.

Nur eine äußerst kleine Rolle spielen die bisher 13 Wasserkraftanlagen im Landkreis. Da sieht die Studie eher Potential beim Biogas. Das wird derzeit ebenfalls nur in geringem Umfang genutzt, könnte aber durchs Nutzen von Gras oder Gülle doch deutlich ausgebaut werden.

Die Grenzen fast erreicht sind in Riedels Augen vor allem beim Holz: Über 40 Gigawattstunden gewinnen

„Das ist ein ambitioniertes Ziel.“

Steffen Riedel

wird sich nie selbst komplett mit regenerativer Energie versorgen können.“ Dafür sieht Steffen Riedel aber noch ein ganz anderes Energiepotential: sparen.

Abhängig von Sanierungsrate und energetischem Dämmstandard gebe es ein Einsparpotential bei den Gebäuden von bis zu zwei Drittel, von jetzt etwa 540 Gigawattstunden auf nur mehr gut 150 – wenn alle Gebäude den Passivhausstandard erreichen würden. Würden die Vorgaben der Energieverordnung 2009 hergenommen, ließe sich der häusliche Energieverbrauch immerhin bereits halbieren.

Verbrauch des Verkehrs halbierbar

Ähnliches sei im Bereich Verkehr möglich. Der verbraucht derzeit kreisweit etwa 440 GWh – ein übrigens seit einigen Jahren konstanter Wert, wie Riedel im Energiebeirat anmerkte. Würde jeder Einzelne im Jahr 200 Kilometer weniger fahren und das mit einem Fahrzeug, das weniger Benzin oder Diesel verbraucht, dann könnte dieser Wert immerhin auf 320 GWh sinken. Fährt künftig jeder fünfte ein Elektroauto, dann sei es rechnerisch möglich, den Verbrauch zu halbieren.

Das Fernziel des Klimaschutzkonzeptes: Bis zum Jahr 2020 sollte der Energieverbrauch im Landkreis insgesamt um ungefähr ein Drittel sinken. „Das ist ein ambitioniertes Ziel“, das ist Steffen Riedel bewusst. Er machte im Beirat aber auch deutlich: „Wir haben nicht zu wenig Energie – wir verbrauchen zu viel.“

Mit den Clowns kommt auch das Lachen

Das Maria-Martha-Stift setzt auf Spaßmacher mit roter Nase, die viel mehr können als nur Faxen

LINDAU (Lz) - Der Verein der Ravensburger Clowns hellt in Kliniken den Alltag von kranken Kindern mit einem Lachen auf. Doch nicht nur in Kliniken sind die Clowns aktiv. Sie kommen auch in Pflegeheime. Wie ins Maria-Martha-Stift in Lindau. Dort waren die beiden Spaßmacher Pipa und Mina zu Besuch.

„Jetzt wart‘ ich hier schon seit heute früh“, empört sich eine Bewohnerin des Maria-Martha-Stifts. Sie rückt ungeduldig auf ihrem Stuhl hin und her, wischt sich energisch eine Haarsträhne aus dem Gesicht und schaut recht grimmig drein. Auf was genau sie denn wartet, sagt sie nicht. Aber irgendetwas treibt die Dame um. Sie schimpft. Plötzlich geht der Fahrstuhl auf und zwei wunderliche Gestalten steigen aus und betreten den zweiten Stock des Hauses. Die zwei weiblichen Clowns haben rote Nasen, absurd große Schuhe, bunte Kleidung. Vor allem aber haben sie einen Blick für schwierige Situationen – und offenbar eine Gabe, das richtige Wort zur richtigen Zeit zu finden. Und so setzten sich Pipa und Mina neben die ärgerliche alte Dame.

Doch anstatt sie zu beruhigen, anstatt ihr zu sagen, dass sie da vergeb-

„Die beiden Damen leisten wirklich ausgezeichnete Arbeit.“

Heimleiterin Anke Franke

schon seit zwei Tagen!“ „Nein, seit drei!“, zetert Pipa und die beiden steigern sich immer weiter hinein. Das Getöse auf dem Flur lockt weitere Bewohnerinnen aus ihren Zimmern. „Was ist das für ein Krawall?“, fragt eine fröhliche Dame mit weißen Haaren. Sofort gackern die Clowns weiter, klagen über die sinnlose Warterei, Pipa schwingt dazu ein federloses Gummihuhn. Die ersten Lacher werden laut, sogar die alte Dame, die so beharrlich auf etwas ge-



Lachen ist gesund. Das wissen auch die Spaßmacher des Vereins der Ravensburger Clowns und bringen gute Laune in Kliniken und Pflegeheime.

FOTO: VERANSTALTER

wartet hat, muss jetzt grinsen. Sie entspannt sich. Ob sie auf die Clowns gewartet hat? Egal. Jedenfalls kommen Pipa und Mina wie gerufen. Ihre regelmäßigen Auftritte im Maria-Martha-Stift lockern die Atmosphäre und hellen die Stimmung auf.

„Die beiden Damen leisten wirklich ausgezeichnete Arbeit“, lobt Heimleiterin Anke Franke. Clowns einzusetzen in so sensiblen Bereichen wie Altenheimen, in direktem Kontakt mit nicht immer leichten Menschen, die zum Teil demenzkrank sind,

dazu brauche es besondere Fähigkeiten. „Nur rumzualbern, das wird den alten Menschen und ihren Bedürfnissen nicht gerecht.“ In der Tat sind die beiden weiblichen Clowns nicht wie der Elefant im Porzellanladen unterwegs. Ihr Umgang mit den alten Menschen ist behutsam. Er berücksichtigt die individuelle Situation und geht auf die Stimmungslage ein. „Ich war früher mal ein ganz schön flotter Feger“, sagt jetzt die fröhliche Bewohnerin

Linda schnattert



Eine Hochzeitsfeier ohne Essen

Auch wenn der Schwabe als sehr sparsamer Mensch gilt, gibt es beim Sparen Grenzen. Neulich erzählte mir meine Freundin Gisela von einer seltsamen Begebenheit auf einer Hochzeitsfeier: Nach etwa zehn Minuten sei das Buffet leer gewesen, aber nicht einmal die Hälfte der geladenen Gäste hatte davon gekostet. Auch sie nicht. Also watschelte sie los und klapperte, auf der Suche nach etwas Essbarem, alle möglichen Tankstellen ab.

Als sie wieder zur Hochzeit kam, sah sie wild gestikulierende Menschen. Als Gisela sich näherte, hörte sie die Braut zu einem Verwandten sagen: „Also, wenn Ihr etwas essen wollt, dann müsst Ihr es selbst bezahlen.“ Beschämt legte meine Freundin Gisela ihr Mitbringsel auf den Esstisch und verschwand unauffällig.

Sie glauben ich habe das erfunden? Leider nein! Das Schlimmste aber war, dass sich die Brautleute über den Aufruf der Gäste wunderten. Sie hätten es doch verstehen müssen. Ein Schwabe sei eben sparsam.

und guckt stolz Clown Pipa an. „Ich kenn‘ Sie doch aus dem Fernsehen!“, sagt da die Spaßmacherin, und Kollegin Mina ruft: „Nein, aus einem Film!“ Das Gelächter ist ausgelassen.

Aber Mina und Pipa können auch noch viel sanfter, etwa wenn sie einer Dame, die hoch betagt und regungslos im Rollstuhl sitzt, das Haar kämmen und ein altes Volkslied anstimmen und so ein kleines Lächeln provozieren. Oder wenn sie ihr Gummihuhn einer anderen Frau zum Streicheln hinhalten, und die sagt dann: „Was bist denn Du für ein nackiges Vieh?“

Die hohe Kunst der Clowns liegt in der Fähigkeit, sich spontan auf die Situation einzulassen. Dass es dazu mehr braucht, als nur eine rote Nase und alberne Schuhe, wird schnell deutlich, wenn man Pipa und Mina durchs Maria-Martha-Stift begleitet. Die beiden Spaßmacherinnen gehören zum Verein der Ravensburger Clowns, die auch in Kliniken den Alltag von kranken Kindern mit einem Lachen aufhellen. Der Verein schult seine Clowns speziell und bereitet sie gezielt auch auf schwierige Situationen vor, denen sie dann mit Respekt begegnen, um sie in Humor aufzulösen.

Das fröhliche Schnattern von Pipa und Mina ist ansteckend. Es vergeht nur wenig Zeit, da ist das ganze Stockwerk von guter Laune infiziert. Die alte Dame, die verzweifelt auf etwas gewartet hat, wartet jetzt zwar immer noch auf etwas. Nun aber tut sie das deutlich weniger gereizt und mit einer gewissen Gelassenheit, während ihr das Lachen der anderen in den Ohren schallt.

Wer die wichtige Arbeit der Clowns fördern möchte, kann ganz einfach durch eine **Spende** seine Unterstützung ausdrücken: Ravensburger Clowns, Konto 24 81 27 86, Bankleitzahl 690 500 01, Sparkasse Bodensee. Weitere Infos gibt es im Internet unter www.ravensburger-clowns.de



Sind Häuser gut gedämmt, dann lässt sich beim Heizen viel Geld sparen.

FOTO: DPA/ANDREA WARNECKE